

## Die Ideen sprießen beim Überwintern auf einer Insel im Atlantik

Die gebürtige Donaueschingerin Ursa Koch stellt ihren neuen Buchroman „Die Strandgängerin“ vor / Drei Monate im Jahr lebt sie auf den Kapverden

DONAUESCHINGEN. Eigentlich war Ursa Koch auf der Suche nach einem Urlaubsort. Warm sollte es im Winter sein, die Flugzeit nicht zu lange, freundliche Menschen und eine akzeptable Staatsform sollte es am Wunschort geben. Irgendwo, wo Frauen respektiert werden. „Da gibt es nicht wirklich viele Ziele“, sagt Ursa Koch.

Dies alles und weit mehr hat sie auf den Kapverdischen Inseln gefunden. Die Inselgruppe im Atlantik wurde nicht nur zu ihrem Winterdomizil, wohin sie mittlerweile seit acht Jahren regelmäßig vor der Kälte auf der Schwäbischen Alb flieht. Für drei Monate wird ein kleines Fischerdorf ihre Heimat. Doch die Kapverden dienen der gebürtigen Donaueschingerin als Grundgerüst für ihre Romane.

Dabei fing ihre Karriere als Buchautorin erst einmal gar nicht in der Ferne an. „Ich hatte ein Thema, das ich mir von der Seele schreiben wollte“, sagt die ehemalige Journalistin. Doch sie wollte keinen kurzen Skandal, sondern etwas Dauerhaf-

tes schaffen. Heraus kam ihr erstes Buch: „Die Heiligenscheinhändler“. Sie thematisiert skandalöse Vorgänge in einer sozialen Einrichtung in Romanform – lange bevor die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche bekannt wurden.

Das Thema für ihr zweites Buch fand sie zufällig auf dem Wochenmarkt. Der Stand mit Bio-Produkten entpuppte sich als etwas ganz anderes: Er gehörte einer Sekte. Lange recherchierte sie. Und verpackte die Erkenntnisse in einem Roman. Doch dann folgten ihre Kapverden-Werke, die mittlerweile zur Triologie geworden sind, sich aber auch einzeln lesen lassen: „Im roten Schein des Nibiru“ machte den Anfang. Es folgte „Das Kapverdenhaus“. Und auch ihr neuestes Werk „Die Strandgängerin“ spielt auf einer der Inseln. Doch wer die Bücher davor gelesen hat, wird neben den Ähnlichkeiten – wie Personen, die immer wieder auftauchen und dem kapverdischen Hintergrund – dieses Mal auch eine neue Ursa Koch entdecken. „Ich habe bewusst mit meinem



Ursa Koch

FOTO: PRIVAT

Schreibstil gebrochen“, erklärt sie. Ein schwieriges Unterfangen, das viel Zeit in Anspruch genommen hat: Sie setzt auf verknappte Sprache, anstatt auf aufgeblähte Bilder.

Bewusst verzichtet sie in ihren Romanen auf Ortsnamen. Das Fischerdorf auf

den Kapverdischen Inseln lässt sich nicht verorten. „Es ist dort noch so, wie es hier vor 80 Jahren Jahren war“, erklärt Ursa Koch. Sie schwärmt von der intakten Dorfgemeinschaft und fügt hinzu: „Gleichzeitig sind die Kapverden in der Neuzeit angekommen. Es gibt Strom, und er fällt seltener aus als auf der Schwäbischen Alb, und WLAN gibt es auch.“

Doch ansonsten dienen die Kapverden hervorragend, um sich eine Auszeit vom Alltag zu nehmen. Was nicht immer leicht ist und auch gleich gerne mal im zwischenmenschlichen Gefühlschaos endet. „Es ist interessant zu beobachten, was mit einem Paar passiert, wenn es keinen Handyempfang hat“, erklärt sie. Denn das Leben auf den Kapverden ist ganz anders und damit muss man sich auch erst einmal auseinandersetzen. Ansonsten hat man viel Zeit, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen – und auch seine Umwelt genau zu beobachten.

Und das macht Ursa Koch: Was sie sieht, lässt sie in ihre Romane einfließen.

In Nebenhandlungen webt sie die Geschichte der Inseln ein. Sie thematisiert die Armut und dass viele Einheimische ihr Glück in Europa – vorzugsweise in Luxemburg – suchen, um die Familie zu Hause ernähren zu können.

Und wie ist es, wenn man Jahr für Jahr drei Monate immer im gleichen Fischerdorf, das rund 800 Einwohner hat, verbringt? Es ist so ganz anders wie Zuhause auf der Schwäbischen Alb. Und das liegt nicht nur am Klima. „Wenn wir zurückkommen, bemerkt man das auf der Schwäbischen Alb kaum, auf den Kapverden heißt uns das halbe Dorf willkommen.“ Und auch, wenn Ursa Koch und ihr Mann nur für drei Monate bleiben, ist es doch so, „wie wenn man zur Familie gehört.“

Die gebürtige Donaueschingerin **Ursa Koch liest** heute, Donnerstag, 12. Oktober, um 19 Uhr, aus ihrem neuen Roman „Die Strandgängerin“ in der Stadtbibliothek Donaueschingen. Der Eintritt kostet fünf Euro.